

PRO

Aktuell

Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

EU-Gerichtshof (EuGH) in Luxembourg

Soll hier die Zukunft unserer Demokratie sein?



Foto: Gerichtshof der Europäischen Union

Nr. 5 | AUGUST 2024



«Von Gutmenschen»

Seite 3



«Gibt die Schweiz ihre
Neutralität auf, verliert sie
ihre Souveränität»

Seite 6



«WHO-Pandemiepakt:
Parlament bremst
Bundesrat»

Seite 14



Das Wort des Präsidenten

Liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten

Wir feierten am 1. August den 733. Geburtstag unserer Eidgenossenschaft. Zusammen mit drei jungen Mitgliedern von Pro Schweiz – aus dem Tessin, der Suisse romande und der Deutschweiz – überbrachte ich auf unseren Social-Media-Plattformen und Internetseiten die Grussbotschaft zum stolzen Geburtstag. Wir vier «filmten» unsere Botschaften ohne Absprache, wer was wie sagt. Ich war beeindruckt und erfreut, welche Übereinstimmung mit verschiedenen Worten und Gedanken entstand. Das stimmt mich zuversichtlich. Übrigens: Auf www.proschweiz.ch können Sie die Videos nachschauen.

Unsere Gründerväter von 1291 vereinigten sich und schworen in der Arglist jener bedrohlichen Zeit, gemeinsam die Grundwerte unserer Schweiz gegenüber ausländischen Aggressoren zu verteidigen: Freiheit, Souveränität, eigene Gerichtsbarkeit und Abschaffung der Landvögte, die sich an der damaligen Schweiz bereicherten. Man kann es kaum glauben, aber obschon wir mit dem Erbe unserer Vorfahren über Jahrhunderte sehr gut gefahren sind, stehen heute wieder dieselben Grundsäulen unseres staatlichen Zusammenlebens zur Debatte, allerdings mit dem Unterschied, dass heute die Gefahr nicht nur von aussen (Stichwort EU), sondern leider auch von innen kommt: Eine nicht zu unterschätzende Zahl von Schweizern und nicht zuletzt von Politikern suchen ihr Heil in einer engen institutionellen Anbindung an die EU und möglicherweise sogar in einer Vollintegration in die EU. Dies ist umso erstaunlicher, als der langsame wirtschaftliche Zerfall der EU und allen voran Deutschlands täglich für alle sicht- und spürbar ist, und sich mittlerweile auch innerhalb der EU-Gruppen bilden, die den

bürokratischen Molloch in Brüssel beseitigen wollen. Was auf uns zukommt, haben Bundesbern und EU-Brüssel bereits vor den eigentlichen Verhandlungen in einem sogenannten «Common understanding» – ohne Mitsprache des Souveräns – vereinbart: Die Schweiz soll gehorchen und zahlen, die EU befiehlt.

Es lohnt sich also, sich unserer Schweizer Stärken und Erfolgsmöglichkeiten zum Erfolg bewusst zu sein, die sich bei einer Einbindung in die EU kaum realisieren liessen. Wenn wir den Geist unserer Gründerväter und Vorfahren beherzigen und unsere Alleinstellungsmerkmale mutig pflegen und verteidigen, steht dem weiteren Erfolg der Schweiz auch in Zukunft nichts im Weg. Das sind keine vergammelten Gedanken aus der Mottenkiste. Unsere drei jungen Mitglieder beweisen das. Pflegen wir gemeinsam diese Swissness diszipliniert weiter und hören wir nicht auf die Neider und Miesepeter im In- und Ausland. Die Freiheit ist ein kostbares Gut. Wehren wir uns gegen jede Form der Einschränkung der Freiheit, sei es durch Überstrapazierung der Minderheitsrechte, durch sprachliche und digitale Bevormundung, durch Überregulierung oder durch überbordende, unnötige staatliche Eingriffe!

Ihr Dr.med. Stephan Rietiker
Präsident Pro Schweiz

ISSN 2234-9723

Redaktionsschluss dieser
Ausgabe: 30. Juli 2024

Redaktion Pro Schweiz
Postfach
3822 Lauterbrunnen
Tel. 031 356 27 27
redaktion@proschweiz.ch

LEGATE

In einem Testament bestimmen Sie über Ihren Tod hinaus, was mit Ihrem Sparguthaben, Ihren Wertschriften und Liegenschaften geschehen soll. Wenn Sie Pro Schweiz berücksichtigen, unterstützen Sie unsere Arbeit zum Erhalt der freien und neutralen Schweiz.

Herzlichen Dank.

Internationale Konferenzen:

«Von Gutmenschen»



Dr. Christoph Blocher
alt Bundesrat und Gründungspräsident
Pro Schweiz



Internationale Konferenzen wie jene auf dem Bürgenstock finden immer an herrlichen Orten statt. Das ermöglicht den Teilnehmenden einen schönen Aufenthalt in einem fernen erstklassigen Hotel – angenehmerweise auf Rechnung von Steuerzahlern.

Das Motiv solcher «Konferenzen» ist immer das Gleiche: Wir wollen etwas Gutes tun und zeigen, dass wir gute Menschen sind. Doch erreicht man damit nichts Gutes. Wer wirklich Gutes erreichen will, muss sich erfahrungsgemäss uneigennützig für andere einsetzen. Das kann bis zur Preisgabe der eigenen Person gehen. Ich denke da an den Schweizer Soldaten. Er tut Gutes, weil er – ohne Ansehen – die Menschen vor Krieg schützt, Frieden und Unabhängigkeit des Landes wahrt und dabei sogar bereit sein muss, sein Leben zu opfern. Wir erkennen hier die grundsätzliche Problematik des Kongress-tourismus und die Gefahr der Politik: Vieles wird getan, nur um gut dazustehen. Es ist reine «Imagepflege»: Das eigene Ansehen ist das Wichtigste. Merken soll dies aber niemand. Also erzählt man etwas anderes und redet von Gutem. Für «Frieden» sein ist imagefördernd. Wer wollte hier schon dagegen sein? So erkennt man auf Schritt und Tritt die Problematik der Konferenz auf dem Bürgenstock. Wer das Motiv aufdeckt, dem wird sofort

entgegnet: «Aha, du bist also gegen den Frieden! Aha, du bist also für Putin!» Doch wer den Frieden will, muss solche Angriffe ertragen. Er weiss, wer wirklich Frieden zwischen zwei Streitenden schaffen will, muss auf beide Seiten eingehen, mit beiden reden. Ob es einem passt oder nicht. Das kann sehr unangenehm sein. Aber jeder weiss, mit einer Vorführung im Schaufenster wird Frieden keinesfalls erreicht. Mühsame Uneigennützigkeit ist gefragt. Zurück an die Arbeit.



«Wer wirklich Frieden zwischen zwei Streitenden schaffen will, muss auf beide Seiten eingehen, mit beiden reden.»





Seit 100 Jahren
Fachmann für Ihre Mobilität

100 Jahre mit *Pioniergeist* Für Sie. Von uns. Für die Zukunft.



Wir jublieren. Sie profitieren.

Gleich scannen, mitmachen und gewinnen! Oder auf emilfrey.ch/100

Die Meilensteine einer Erfolgsgeschichte.

1924

Pioniergeist:

Am 1. Oktober eröffnet Emil Frey, gelernter Mechaniker, eine Fahrrad- und Motorradwerkstatt an der Schwingerstrasse 3, Zürich.

1926

Weiterentwicklung:

Eröffnung erster Verkaufsladen für Motorräder am Stampfenbachplatz 1 in Zürich. Start Import Swallow Sidecar (später Jaguar).

1935

Philosophie:

Emil Frey schreibt einen Brief an seine geehrte Kundschaft, der bis heute seine Gültigkeit hat und als Firmencredo dient.

1948

Verwurzelt:

Eröffnung Autohaus Zürich-Altstetten – der Hauptsitz der Emil Frey Gruppe bis heute.

1949

Mut:

Aufbau Importzentrum in Safenwil (AG) – gemäss Berechnungen von Emil Frey wird dort später die Nationalstrasse zwischen Zürich und Bern vorbeiführen.

1969

Wachablösung:

Emil Frey übergibt offiziell die Gesamtführung der Firmengruppe an Sohn Walter.

1971

Wachstum:

Übernahme der Westschweizer Garagengruppe Perrot Duval – erstmalige Expansion in die Westschweiz.

1978

Sicherheit:

Gründung Verkehrs-Sicherheits-Zentrum Veltheim (heute Driving Center Schweiz).

2012

Familientradition:

Wiederbelebung Emil Frey Racing mit Lorenz Frey-Hilti in 3. Generation – der Motorsport als Plattform, um Fachwissen unter Beweis zu stellen.

2015

Leidenschaft:

Eröffnung Classic Car Center in Safenwil. Museum und Treffpunkt für Liebhaber von klassischen Automobilen.

2018

Ausbau:

Kontinuierliche Entwicklung der Emil Frey Gruppe in der Schweiz und in weiteren europäischen Ländern.

2024

Jubiläum:

Das Familienunternehmen ist geprägt durch Beständigkeit. In 100 Jahren standen mit Firmengründer Emil und Nachfolger Walter nur zwei Patrons an der Spitze der Emil Frey Gruppe.



Ami Bossard Gartenmann im Gespräch
mit Nationalrat Rémy Wyssmann

«Ich möchte, dass die Schweiz unabhängig, frei und selbstständig bleibt.»



Rémy es freut mich, Dich als neues Vorstandsmitglied bei Pro Schweiz interviewen zu können. Du bist Anwalt mit eigener Kanzlei, verheiratet, hast zwei erwachsene Söhne und lebst im Kanton Solothurn. Am 22. Oktober 2023 wurdest Du für die SVP in den Nationalrat gewählt. Was ist Deine Motivation?

Als selbständiger, unabhängiger und freier Anwalt mit bald 30-jähriger Praxiserfahrung im freien Wettbewerb erlebe ich täglich, wie der Bürger dieses Landes einer immer mächtiger werdenden Juristen-Bürokratie in der Verwaltung zunehmend macht- und hilflos gegenübersteht. Die Gängelung und Bevormundung der Bevölkerung in allen Lebensbereichen, aber auch die steuerliche Belastung, hat ein Ausmass angenommen, das nicht mehr zumutbar ist.

Als Spezialist für Haftpflicht- und Versicherungsrecht hast Du Dich für die Offenlegung der Impfverträge während der Corona-Zeit eingesetzt. Eine Teiloffenlegung durchs Bundesamt für Gesundheit hast Du erreicht. Wie geht es weiter?

Am 12. Juli 2024 läuft die Frist zur Eingabe einer Replik gegen die Beschwerdeantworten des BAG und der Novavax Inc. ab. Ich bin gerade daran, diese Eingabe zu erstellen.

Du bist beruflich und politisch bereits sehr engagiert. Was war der springende Punkt, dass Du Dich zusätzlich im Vorstand Pro Schweiz einbringen willst?

Ich möchte, dass die Schweiz unabhängig, frei und selbstständig bleibt. Jede Preisgabe von Souveränität des Landes führt bei jedem einzelnen Bürger zum Verlust von individuellen Freiheitsrechten und zum Verlust von finanzieller Selbstbestimmung. Die jetzt schon unerträgliche Bürokratie-, Steuer- und Gebührenbelastung wird mit jeder weiteren internationalen Anbindung noch unerträglicher. Beispiele gefällig: EU-Knebelungsverträge, WHO-Pandemievertrag, Internationale Gesundheitsvorschriften etc. Ich will nicht, dass unsere hart erarbeiteten Steuermilliarden in die ganze Welt verschickt werden, während unser Volk abgezockt wird.

Pro Schweiz hat sich zwei Hauptaufgaben gegeben: Die EU-Ankettung zu verhindern und der Neutralitätsinitiative zum Durchbruch zu helfen. Wo sind die grössten Hürden im Verhältnis zur EU, wo die roten Linien für die Schweiz?

Die Masseneinwanderung muss aufhören, Grenzkontrollen müssen wieder eingeführt werden und wir müssen unsere Migrationspolitik wieder selber bestimmen können. Ebenfalls aufhören muss die faktische Übernahme



«Die Schweiz muss gegenüber Brüssel endlich selbstbewusster auftreten und notfalls auch mit der Kündigung des Freizügigkeitsabkommens und des Schengener Abkommens drohen.»

von EU-Recht. Fremde Richter sind ein absolutes Tabu. Die Schweiz muss gegenüber Brüssel endlich selbstbewusster auftreten und notfalls auch mit der Kündigung des Freizügigkeitsabkommens und des Schengener Abkommens drohen. Die dafür eingesetzten Verwaltungsbürokraten inkl. Bundesrat können es nicht, weil sie sich nie im Markt und im Wettbewerb behaupten mussten und somit auch nie gelernt haben zu verhandeln. Wer zeitlebens von Steuergeldern gelebt hat, hat keinen Hunger und hat daher auch nicht das erforderliche Engagement.

Welchen Stellenwert misst Du der Neutralität bei? Unterstützt Du die Verankerung der Grundsätze der schweizerischen Neutralität in der Bundesverfassung?

Ohne Neutralität keine Souveränität, ohne Souveränität keine Freiheit. Ohne Freiheit kein Wohlstand. Das jahrhundertalte Erfolgsmodell Schweiz ist der beste Beweis dafür, dass wir neutral und frei bleiben müssen.

Vielen Dank für das spannende Gespräch und Dein Engagement bei Pro Schweiz! Alles Gute für die Zukunft.

Ja zur Neutralitätsinitiative

«Gibt die Schweiz ihre Neutralität auf, verliert sie ihre Souveränität.»

Sehr geehrter Herr Beutler, Sie haben bis heute zehn erfolgreiche Kriminalromane geschrieben. Dabei orientieren Sie sich an wahren Begebenheiten. Sie thematisieren Missstände und wollen aufrütteln mit dem Ziel, mehr Gerechtigkeit zu schaffen. Sie sind Mitglied der SP. Sie nehmen in einem Leserbrief klar Stellung für die Neutralitätsinitiative. Kann eine neutrale Schweiz Gerechtigkeit schaffen?

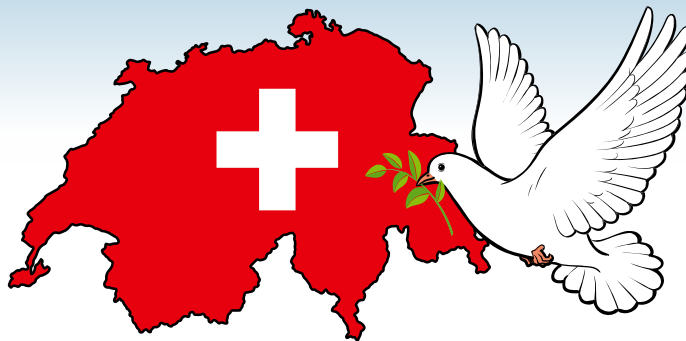
Neutralität steht in keinem direkten Zusammenhang mit Gerechtigkeit. Sie kann jedoch ein Mittel sein, um diese zu erreichen. In einem Konflikt wie dem Krieg in der Ukraine beanspruchen beide Parteien, im Recht zu sein. Nur wer beiden Seiten Gehör schenkt, kann zur Schaffung von Gerechtigkeit beitragen. Die neutrale Schweiz hat bereits mehrfach bewiesen, dass sie in der Lage ist, Konflikte zu lösen. Es geht darum, weiteres Leid zu verhindern. Jedes Kriegsoffer, sei es ein Zivilist oder ein Soldat, ist eines zu viel. Gewaltsam zu sterben ist immer ungerecht.

Sich «neutral» zu verhalten gilt in gewissen Kreisen als unmoralisch? Wie sehen Sie das?

Ja, das geschieht derzeit im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg. Man wird als «Putinverstehler» an den Pranger gestellt. Doch was bedeutet eigentlich «Putinverstehler?» Mir wurde bisher keine überzeugende

Die neutrale Schweiz hat bereits mehrfach bewiesen, dass sie in der Lage ist, Konflikte zu lösen.

Definition davon präsentiert. Ich bin kein Anhänger von Putin. Er ist einer der Verantwortlichen dieses Krieges, aber bei weitem nicht der einzige. Man muss ebenso mit ihm sprechen wie mit Selensky. In diesem Zusammenhang frage ich mich, wie man auf die Idee kommen kann, eine «Friedenskonferenz» auf dem Bürgenstock einzuberufen und Putin dabei auszuschliessen. Darin sehe ich weder etwas Moralisches noch etwas Unmoralisches. Vielmehr sehe ich darin Dummheit.



Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 26. Juni 2024 entschieden, die Neutralitätsinitiative Volk und Ständen zur Ablehnung zu empfehlen. Bei Annahme der Neutralitätsinitiative könnte der Bundesrat sich nicht mehr an den von der EU und USA verhängten Sanktionen gegen Russland beteiligen. Ebenfalls müsste die zunehmende militärische Zusammenarbeit mit der NATO gestoppt werden. Der Bundesrat möchte weiterhin eine flexible Neutralitätspolitik. Wie beurteilen Sie diesen Entscheid?

Ich halte diese Entscheidung für unehrlich, feige und heuchlerisch. Warum gesteht die Mehrheit unserer Landesregierung nicht ein, dass sie eigentlich gegen die Neutralität ist und sie ihr Endziel in einem NATO-Beitritt sieht? Akzeptiert der Bundesrat, dass die Bevölkerung kein Mitspracherecht mehr hat, wenn es darum geht, unsere jungen Männer und Frauen in ein anderes Land zu schicken, um an einem Krieg teilzunehmen? Der Bundesrat irrt sich, wenn er glaubt, er könne den Schweizerinnen und Schweizern sein Nein als flexible Neutralitätspolitik verkaufen. Gibt die Schweiz ihre Neutralität auf, verliert sie ihre Souveränität. Sie müsste die direkte Demokratie abschaffen und würde letztendlich zum Hinterhof der deutschen, französischen und italienischen Nationen werden.

Die Initiative entstand, weil sich die Kritiker der Neutralität organisiert haben. Diese Gruppen argumentieren, dass ein Bekenntnis zur Neutralität nicht mehr zeitgemäß sei. Nun wird das Volk darüber abstimmen. Die Antwort kann nur Ja oder Nein lauten. Eine Zwischenlösung gibt es nicht. Wie schaffen wir es die Bevölkerung für ein Ja zur Neutralitätsinitiative zu überzeugen?

Man muss der Bevölkerung verdeutlichen, dass wir seit dem 12. September 1848, dem Geburtstag der neuen Eidgenossenschaft, keinen Krieg mehr erlebt haben. Dies wäre ohne unsere Neutralität nicht möglich gewesen. Wir sollten die Neutralität stets hinterfragen, nicht um sie aufzugeben, sondern um sie den aktuellen Umständen anzupassen. Die Neutralität liegt nicht nur im Interesse der Schweiz, sondern auch im Interesse anderer Länder, insbesondere der europäischen Staa-

ten. Derzeit sind wir auf unserem Kontinent das einzige neutrale Land. Von den Vermittlungen der Schweiz, die man auch als gute Dienste versteht, können und sollen auch Menschen ohne Schweizer Pass profitieren.

Sehr geehrter Herr Beutler, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Die Fragen stellte Ami Bossard Gartenmann



Peter Beutler

Geboren 1942, Dr. phil. nat., dipl. Chemiker, ist Mitglied der SP seit 1962, war Präsident der SP-Sektion Meggen von 1982 bis 2002, Luzerner Grossrat von 1995 bis 2007 und Gemeinderat von Beatenberg von 2015 bis 2018.

Er ist auch ein erfolgreicher Schriftsteller von Kriminalromanen



Mehr Infos

JETZT
MITMACHEN

PRO LIBERTATE
www.prolibertate.ch

PIKOM
Parteiunabhängiges Informationskomitee
www.pikom.ch



Die Welt wird unsicherer. Die Kriege in Osteuropa und in Nahost sind prominent in den Medien, aber nicht die einzigen Konflikte. Ein Blick in die jüngere Schweizer Geschichte zeigt deutlich: Auch unser Land muss sich immer wieder aufs Neue auf den Ernstfall vorbereiten. Darum braucht es Investitionen in Mensch und Material – und zwar heute! Unsere Milizarmee schützt alle, unterstützen wir darum unsere Armee!

Janosch Weyermann, Berner Stadtrat und Vorstandsmitglied Vereinigung PRO LIBERTATE

SPEZIAL
ANGEBOT

DVD

VERANTSTALTUNGSHINWEIS

Die sicherheitspolitischen Fachreferate von **Peter Regli**, Divisionär aD und ehemaliger Chef des Schweizer Nachrichtendienstes, zum Thema:
«Die Ukraine, Israel und die Migration – wie weiter?»

Mittwoch, 16. Oktober 2024 – 18.45 Uhr Apéro, 19.30 Uhr Referat
Auditorium der Kaserne Bern, Papiermühlestr. 13+15, 3000 Bern 22
(im Navigationssystem eingeben: Kasernenstrasse 27)



Bitte senden Sie mir Infos zu über die Schweizerische Vereinigung **PRO LIBERTATE** (www.prolibertate.ch) zu.

Bitte senden Sie mir Infos zu über das Parteiunabhängige Informationskomitee **PIKOM** (www.pikom.ch) zu.

Ich bestelle! Bitte senden Sie mir*...

_____ Expl. des Buches «Nacht und Licht» (Preis: Fr. 25.–)

_____ Expl. des Buches «Tell wacht» (Preis: 25.–)

_____ Expl. des Buches «Operationsziel Schweiz» (Preis: Fr. 29.–)

Dokumentarfilm «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»
(Preis: Fr. 24.–) _____ Expl. als DVD _____ Expl. als USB-Stick

*Alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

[PL2403085Z]

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Tel./E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Talon ausschneiden und einsenden an:

Thomas Fuchs, PRO LIBERTATE, Niederbottigenweg 101, 3018 Bern
(oder via E-Mail: info@prolibertate.ch oder via Telefon/SMS 079 302 10 09)

Beobachter



EU-Kommission (!): Schweiz ist der attraktivste Forschungsstandort

Im Europäischen Innovationsanzeiger 2024 der Europäischen Kommission gilt die Schweiz als innovativstes Land Europas. Die Europäische Kommission verglich in diesem Bericht die 27 EU-Länder und elf weiteren Staaten Europas. Hinter der Schweiz stehen Schweden, Niederlande und Norwegen als weitere «Innovationsführer». Die höchste Punktzahl erreichte die Schweiz für den attraktivsten Standort. In den Forschungsinstitutionen werden viele ausländische Doktoranden beschäftigt. Schweizer Forschende arbeiten eng mit Wissenschaftlern aus anderen Ländern und mit der Privatwirtschaft zusammen.

[Quelle: Netzwoche.ch, 11.07.24]



Die Schweiz auf Platz 2 der wettbewerbsfähigsten Länder der Welt

Jährlich wird diese Rangliste vom Management-Institut IMD in Lausanne herausgegeben. Hinter Singapur erreichte die Schweiz den Rang zwei auf der globalen Liste der wettbewerbsfähigsten Länder. Gegenüber 2023 hat die Schweiz sich um einen Platz verbessert. Bewertet werden hier Wirtschaftsleistung, Effizienz der Regierung, Effizienz der Unternehmen und der Infrastruktur. Die politische Stabilität, das Bildungssystem mit der Berufslehre und die starken KMU trugen zu diesem Spitzenergebnis bei.

[Quelle: www.handelszeitung.ch, 18.06.2024]



Du spinnst

...die besten Ideen, Meetings, Seminare bei uns
in der ehemaligen Spinnerei.

www.riverside.ch



riverside
Seminar- und Eventhotel

Spinnerei-Lettenstrasse
8192 Zweidlen-Glattfelden

+41 43 500 92 92
www.riverside.ch



Roland Rino Büchel
Nationalrat Oberriet, SG

Bersets Wahl und der Europarat



Die Schweiz ist mit einer 12-er Parlamentarier-Delegation im Europarat vertreten. Sie sind eines dieser Mitglieder. Am 26. Juni 2024 wurde alt Bundesrat Alain Berset zum Generalsekretär des Europarates gewählt. Diese Kandidatur der Schweiz war im Vorfeld besonders im EU-Raum umstritten. Warum versuchten EU-Kreise die Wahl Alain Bersets zu verhindern?

Zuerst: Ich hätte lieber jemanden wie Christoph Blocher oder Ueli Maurer in dieser Funktion gesehen. Oder aber Toni Brunner, Adrian Amstutz, Stephan Rietiker oder Walter Wobmann. Aber sie standen nicht zur Verfügung. Zur Wahl standen neben Berset eine EU- und NATO-Marionette aus Estland und der langjährige EU-Rechtskommissar Didier Reynders. Der Belgier ist ein EU-Turbo sondergleichen und Feind der direkten Demokratie. Die EU wollte mit solchen Leuten noch mehr Macht auf den (einigermaßen) unabhängigen Europarat ausüben, als sie es sowieso schon tut.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte EGMR verurteilte die Schweiz kürzlich, weil sie angeblich klimapolitisch zu wenig unternehme. Wird der Europarat jetzt zunehmend die schweizerische Politik beeinflussen?

Unter den 47 Richtern hat es einige ziemlich «eigene» Figuren. Manch eine davon siedelt sich mit ihrer Richterrobe höher an als der liebe Gott. Ergo foutieren sich die Damen und Herren um die direktdemokratischen Entscheide in unserem Land.

Es gibt Stimmen, die ein Austritt aus dem Europarat fordern. Wie sehen Sie das?

Speziell ein Austritt aus der zunehmend pervertierten Menschenrechtskonvention ist zu prüfen. Langsam macht man sich auch ausserhalb von Pro Schweiz und SVP Gedanken dazu. Ein Beispiel: Sowohl Stände- als auch Nationalrat wollen dem Skandalurteil des EGMR keine Folge leisten. Dieser Entscheid des Parlaments ist ein klarer Wink an den Bundesrat. Ich bin gespannt, wie unsere sieben Weisen dazu Stellung nehmen werden. Aber auch, ob die wankelmütigen Mitte- und FDP-Parlamentarier wirklich «verheben», wenn es dazu vom Ausland her einmal richtig «rumpelt».



«Ich hätte lieber jemanden wie Christoph Blocher oder Ueli Maurer in dieser Funktion gesehen. Oder Toni Brunner, Adrian Amstutz, Stephan Rietiker, Walter Wobmann.»



Prof. Dr. Nicolas Szita
Vorstandsmitglied
Pro Schweiz, London

Grossbritannien hat gewählt:

Eine erste Analyse

Wie allgemein erwartet (siehe Aktuell 4: «Linksrutsch – nur in Grossbritannien?») haben Keir Starmer und seine Labour-Partei die Wahlen in Grossbritannien deutlich gewonnen. Mit neu 411 (+211) der 650 Wahlkreise erzielte Labour das zweitbeste Resultat seiner Geschichte. Die Konservativen hingegen halten mit 121 Sitzen (-251) die geringste Anzahl seit 1832 inne. Drittgrösste Partei sind die Liberal-Demokraten (72), gefolgt von der Schottischen National Partei (SNP, 9), Sinn Fein (7), Reform UK (ehemals Brexit-Partei) (5) und kleineren Parteien.

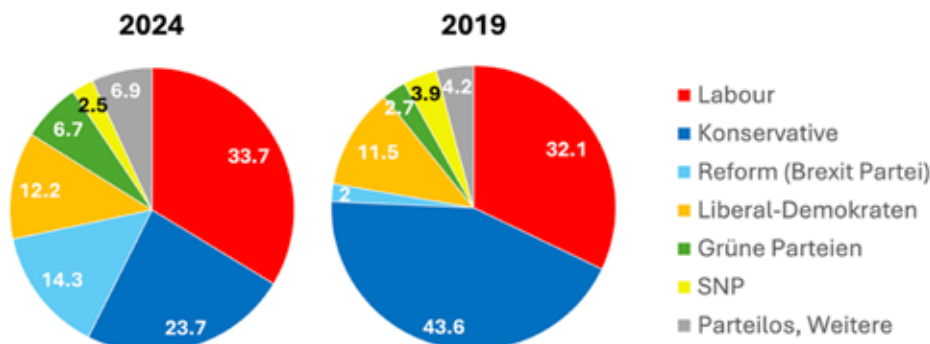
Prozentual konnte Labour allerdings nur geringfügig von 32.1% auf 33.7% zulegen (siehe Grafik I). Wegen der geringeren Wahlbeteiligung waren es sogar 560'000 weniger Stimmen für Labour als 2019. Tatsächlich muss man genau 100 Jahre zurückblättern, um eine Regierung mit noch geringerem Wähleranteil zu finden (Ramsay MacDonald, Labour). Auch Keir Starmer brillierte in seinem Londoner Wahlkreis nicht; er wurde nur mit etwa der Hälfte der Stimmen von 2019 wiedergewählt. Ein Glanzresultat sieht anders aus.

Es war eben vor allem eine Niederlage der Konservativen. Im britischen, First Past the Post System gewinnt nämlich derjenige Kandidat, der die meisten Stimmen erhält im jeweiligen Wahlkreis; eine einfache Mehrheit im ersten und einzigen Wahlgang genügt. Und weil über 7 Millionen konservative Wähler entweder den Urnen fernblieben oder die Partei wechselten, eroberte Labour enorm viele Sitze, ohne wirklich an Stimmen zuzulegen.

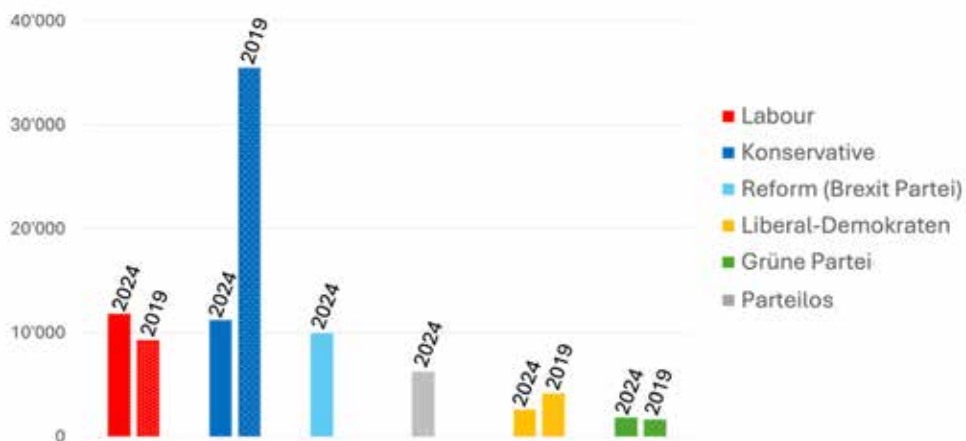
Die Zahlen für den Wahlkreis der ehemaligen Premierministerin Elizabeth Truss zeigen dies beispielhaft (Grafik II). Man erkennt auch, dass Labour vermutlich weniger Sitze gewonnen hätte, wenn sich die Konservativen und Reform UK nicht bekämpft hätten.

Nigel Farage gewann seinen Wahlkreis deutlich und seine Reform UK machte mit 4 Millionen auf Anhieb mehr Stimmen als die Liberal-Demokraten (3.5 Mio). Damit ist Reform UK nach Wähleranteil die drittstärkste Kraft im Land (Labour 9.7 Mio, Konservative 6.8 Mio). Da es jedoch nur zu 5 Sitzen reichte, verlangt Nigel Farage nun eine Änderung des Wahlsystems hin zu mehr Proporz. Wie das neue Wahlsystem aussehen soll, bleibt vorläufig unklar. Zur Erinnerung: 2011 hatten die Briten schon einmal eine Änderung des Wahlsystems abgelehnt.

Die EU-Politik der Regierung Starmer dürfte auf eine Annäherung hinauslaufen. Labour will zwar angeblich nicht zurück in den EU-Binnenmarkt, spricht aber von einer gemeinsamen Erklärung mit der EU zur Sicherheit, welche die Bereiche Verteidigung, Energie, Klimawandel, Pandemie, und Einwanderung umfassen soll. Die erste Amtsreise des neuen Aussenminister Lammy erfolgte entsprechend nach Deutschland (nicht USA). Und: Keir Starmer befürwortete 2019 eine zweite Abstimmung zum Brexit, und von den 117 Ministern der neuen Regierung waren praktisch alle für den Verbleib in der EU (ausser dem konservativen Überläufer Wakeford). Noch gibt es jedoch wenig Konkretes. Wenig Konkretes gab es auch in den kurzen 6 Wochen des Wahlkampfes!



Prozentualer Wähleranteil der Parteien im Vergleich 2024 und 2019



Total abgegebene Stimmen aufgeschlüsselt nach Parteien für den Wahlkreis South West Norfolk der ehemaligen Premierministerin Elizabeth Truss im Vergleich 2024 und 2019. Der Sitz geht mit einer Mehrheit von 630 Stimmen an den Kandidaten von Labour.



«Labour will zwar angeblich nicht zurück in den EU-Binnenmarkt, spricht aber von einer gemeinsamen Erklärung mit der EU zur Sicherheit, welche die Bereiche Verteidigung, Energie, Klimawandel, Pandemie, und Einwanderung umfassen soll.»

Teil 2

Neutralitätspolitische Irrwege



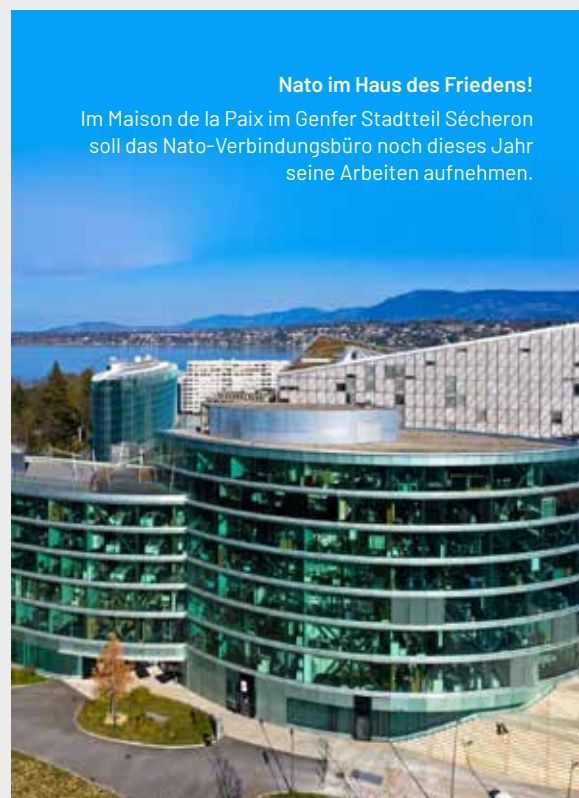
Bundesrat sagt ja zu NATO-Zentrale in Genf

Die NATO eröffnet in Genf ein multilaterales Verbindungsbüro zu den dort ansässigen internationalen und nichtstaatlichen Organisationen.

Nach New York und Wien will die NATO auch in Genf den Austausch mit den internationalen Organisationen verstärken. Aus diesem Grund hat sie bereits im Sommer 2023 angekündigt, in Genf ein «Liaison Office» eröffnen zu wollen. Die Schweiz ermöglicht die Eröffnung des Verbindungsbüros im Rahmen ihrer Rolle als Gaststaat. Die Schweiz hatte die offizielle Anfrage der NATO zur Eröffnung eines Verbindungsbüros Ende 2023 erhalten. Nachdem der Bundesrat die Eröffnung eines solchen Büros befürwortet hatte, wurde das EDA beauftragt, die nächsten Schritte in Zusammenarbeit mit der NATO auszuarbeiten. [Medienmitteilung EDA, 15.07.2024]

Nato im Haus des Friedens!

Im Maison de la Paix im Genfer Stadtteil Sécheron soll das Nato-Verbindungsbüro noch dieses Jahr seine Arbeiten aufnehmen.





Erfolgreicher Einsatz von Pro Schweiz

WHO-Pandemiepakt: Parlament bremst Bundesrat



Gregor Rutz
Nationalrat, Mitglied
Staatspolitische
Kommission, Zürich

Derzeit beobachten wir in der Politik vor allem zwei drastische Fehlentwicklungen: Einerseits der Trend zu immer mehr Vorschriften und staatlicher Bevormundung. Die Selbstverantwortung der Bürger wird negiert, die Behörden wollen mehr Macht. Symptomatisches Beispiel war die Corona-Pandemie. Sodann werden immer mehr Regeln auf internationaler Ebene erlassen – fernab demokratischer Kontrolle und ohne Einflussmöglichkeit der Bürger. Beides ist Gift für eine Demokratie. Es muss oberste Priorität sein, diese Unsitten der Zeit zu bekämpfen.

Nach der Corona-Pandemie will die Weltgesundheitsorganisation (WHO) mehr politischen Einfluss. Daher wurde ein «Pandemieabkommen» entworfen. Dieses Abkommen, das über den staatlichen Gesetzen stehen soll, propagiert ein Grundrecht auf «bestmögliche Gesundheit». Was auf den ersten Blick toll aussieht, ist gefährlich: Neu wären künftig Regierung und Behörden dafür zuständig, dass alle gesund sind. Sie müssten schauen, dass sich alle richtig verhalten, gesunde Nahrung zu

sich nehmen und auf schädliche Produkte verzichten. Bevormundung total.

Das Abkommen geht noch weiter: Gemäss WHO sollen die Behörden Einfluss auf die öffentliche Kommunikation nehmen, kritische Stimmen entkräften und «falsche oder irreführende Information oder Desinformation» bekämpfen. Solche Massnahmen passen in autokratische Staaten, sind aber mit einer Demokratie unvereinbar: Hier sind gerade kritische Meinungen wichtig. Die diesbezüglichen Erfahrungen in der Pandemie sprechen Bände.

Ein weiterer Punkt: Die direkte Demokratie der Schweiz erlaubt, dass die Stimmbürger über Sachfragen mitentscheiden können. Etliche Kompetenzen liegen bei den Kantonen – gerade in der Gesundheitspolitik. Diese hätten mit dem WHO-Pandemiepakt nicht mehr viel zu sagen gehabt. Ein weiteres Argument dafür, warum die Verhandlungen längst hätten abgebrochen werden sollen: Der Pandemiepakt ist mit unserem Staatssystem nicht vereinbar.

Sololauf des Bundesamts für Gesundheit

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) sah dies anders: Über den Verhandlungsverlauf wurde lange Zeit geschwiegen. Der Bundesrat hielt es nicht für nötig, die Vorlage dem Parlament zu unterbreiten. Erst nach unzähligen parlamentarischen Vorstössen kam Bewegung in die Sache. Die Aussenpolitischen Kommissionen sowie die Gesundheitskommissionen der beiden Räte führten Anhörungen durch. Die zuständigen Behördenvertreter mussten rapportieren.

Zusätzlichen Druck brachte die Petition von «Pro Schweiz», die von über 37'000 Unterzeichnern mitgetragen wurde. Diese forderte das Parlament auf, Massnahmen zu ergreifen, damit die Vorlage der Bundesversammlung vorgelegt wird. Nur so ist ein Referendum möglich. Diesem Anliegen kam das Parlament nach: Sowohl der Nationalrat wie auch die ständerätliche Kommission unterstützten die Motion 22.3546, die genau dies fordert. In der Herbstsession vom September wird der Ständerat über den Vorstoss befinden. Die Chancen stehen gut, dass die Motion angenommen wird.

Das Engagement lohnt sich!

Einmal mehr sehen wir: Der Einsatz für die direkte Demokratie lohnt sich. Organisationen wie «Pro Schweiz» sind wichtiger denn je. Bleiben wir dran – schauen wir, dass die Schweiz dem Pandemieabkommen nie beitrifft! Übrigens: Das Abkommen wurde nicht, wie einst vorgesehen, an der Weltgesundheitsversammlung vom Mai in Genf beschlossen. Die WHO-Mitgliedsstaaten konnten sich nicht einigen. Streitpunkt waren allerdings weniger die inhaltlichen Punkte, sondern vor allem die finanziellen Fragen. Auch dies spricht Bände.



«Die direkte Demokratie der Schweiz erlaubt, dass die Stimmbürger über Sachfragen mitentscheiden können. Etliche Kompetenzen liegen bei den Kantonen – gerade in der Gesundheitspolitik.»

Anzeige



UNTERSTÜTZE
DIE INITIATIVE
JA
zur neutralen
Schweiz

Zeige Flagge!

Trage Schweiz!





Tell
NEUTRAL



NEUTRALITÄT



BODENSTÄNDIG
NEUTRAL

Zeige deine Liebe zur Schweiz!

**10%
RABATT**

Viele tolle Designs
In der Schweiz gedruckt
Hochwertige Qualität



Neutralität trifft Stil! Zeige jetzt deine Unterstützung für eine neutrale Schweiz mit einem einzigartigen Statement-T-Shirt! – **Patrioten aufgepasst: Mit dem Code «Tell10» erhältst du 10% Rabatt auf deinen Einkauf im Online-Shop www.neutrale-schweiz.ch. Besuche uns und finde dein neues Lieblings-Shirt!**

In der nächsten Ausgabe:

Wo stehen die EU-Verhandlungen?



Botschaften von Pro Schweiz zum Bundesfeiertag 2024:



hier lesen oder anschauen

Der Giftzwerg meint:

«Fast Fooder» und «Gourmets»



Bundesrat Jans Iud in der NZZ vom 23. Juli 24 zum Nachdenken ein: «Bald ist der 1. August. Das ist eine gute Gelegenheit, um über die Schweiz und ihre Rolle in Europa und der Welt nachzudenken. Oft stellen wir uns an diesem Tag auch die Frage, was die Schweiz zu unserer Heimat macht. Man könnte die Frage aber auch umdrehen: Wo ist die Heimat der Schweiz? Der Schriftsteller Peter von Matt sagte dazu einmal: 'Die Heimat der Schweiz ist Europa.'»
Welch geistiges Fast Food aus dem EJPD. Wohl kurz in der linken-EU-Mikrowelle des EJPD-Kommunikationschefs – ehemaliger SRF-Journalist – Oliver Washington aufgewärmt. Wussten Sie, dass die Schweiz in Europa liegt und die EU nicht gleich Europa ist? Gut. Deshalb gehört die Schweiz auch nicht in die EU. Ob die beiden Herren drauskommen? Der aufwendige Gedankengang ist halt etwas für eidgenössische Gourmets.



Ihr Inserat im Pro Schweiz «Aktuell»

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

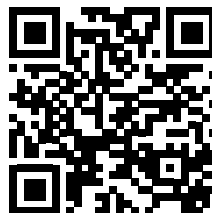
Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

079 332 61 61

markus.rezzonico@dietschi.ch

+PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra
Aktuell



Jetzt Pro Schweiz
Mitglied werden!



Folgen Sie uns auf www.proschweiz.ch

Bitte teilen Sie uns auf info@proschweiz.ch Ihre E-Mail-Adresse mit. Damit können wir Sie auf dem Laufenden halten. Wir halten uns strikt an die Datenschutzvorgaben und geben die Adressen nicht an Dritte weiter.

Mitmachen!
 liken, teilen, gefällt mir,
 abonnieren!



+PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Postfach, 3822 Lauterbrunnen
Tel. 031 356 27 27, info@proschweiz.ch
www.proschweiz.ch

